

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Glas Wasser oder Ursachen und Wirkungen

Scribe, Eugène

Leipzig, [ca. 1869]

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-90272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90272)

Zweiter Aufzug.

Erster Austritt.

Die Königin. Ein Thürsteher des Palastes.

Königin. Du sagst, Thompson, daß es Mitglieder des Unterhauses sind?

Thompson. Ja, Madame . . . welche um Audienz baten bei Ihrer Majestät.

Königin (bei Seite). Wieder Adressen und Vorträge . . . da ich allein bin, da die Herzogin diesen Morgen nach Windsor ist . . . (laut.) Du hast geantwortet, daß wichtige Geschäfte . . . Depeschen, die so eben anlangten . . .

Thompson. Ja, Madame, das sage ich immer.

Königin. Und daß ich nicht empfangen . . .

Thompson. Vor zwei Uhr . . . Sie haben mir alsbald dieses Papier zugestellt, und fügten hinzu, daß sie um zwei Uhr Ihrer Majestät ihre Huldigung und ihre Gesuche darbringen würden.

Königin. Die Herzogin wird hier sein . . . das geht sie an; es ist wohl das geringste, daß sie mir diese Sorge abnimmt . . . Ich habe so viele andere . . . (Zu Thompson.) Weißt du, wer diese Ehrenwerthen waren?

Thompson. Es waren vier, von denen ich nur zwei kannte, weil ich sie hier gesehen habe, als sie Minister waren und sie ihrerseits die Anderen warten ließen.

Königin (lebhaf.). Wer denn?

Thompson. Sir Harley und Herr von St. John.

Königin. Oh! . . . und sie sind fort?

Thompson. Ja, Madame . . .

Königin. Desto schlimmer . . . es thut mir leid, sie nicht empfangen zu haben . . . besonders um Herrn von St. John! . . . Als er noch am Ruder war . . . ging Alles auf's Beste . . . meine Morgenstunden waren weniger lang . . . ich langweilte mich nicht so sehr . . . und heute, in Abwesenheit der Herzogin, traf es sich wunderbar . . . es war wie verabredet . . . ein glücklicher Zufall. — Ich hätte mit ihm plaudern können, ihn fortzuschicken war eine Ungezogenheit . . .

Thompson. Die Frau Herzogin hat mir streng befohlen . . . ein für alle Mal, so oft Herr von St. John erscheinen sollte. . . .

Königin. Ach, das ist die Herzogin! . . . das ist was anderes. Und hat Herr von St. John Nichts gesagt?

Thompson. Er hat im Vorfaal etwas auf das Papier geschrieben, welches ich Eurer Majestät überreicht habe.

Königin (nimmt lebhaft das Papler vom Tische). Sehr gut. — Verlaß mich.

(Thompson geht ab.)

Königin (lesend). „Madame! Meine Collegen und ich hätten Eure Majestät um eine Audienz. Sie wegen Staatsgeschäfte, und ich um den Anblick meiner Herscherin zu genießen, der mir seit so langer Zeit versagt ist.“ Armer Sir Heinrich! „Daß die Herzogin ihre politischen Feinde von Ihnen entfernt, begreife ich; aber ihr Mißtrauen geht so weit, ein armes Mädchen zurück zu stoßen, deren Zärtlichkeit und Sorgfalt die Langeweile verflüßt hätte, mit der man Eure Majestät überhäuft. — Man verweigert ihr den Platz, die Stellung, welche Sie ihr in Ihrer Nähe geben wollten, indem man vorgiebt, sie sei ohne Namen; ich aber verlüнде Ihnen, daß Abigail Churchill Cousine der Herzogin von Marlborough ist.“ (Ihne haltend.) Ist es möglich! . . . (lesend.) „Diese einzige Thatsache wird Ihnen den Maßstab für das Uebrige geben . . . Mögen Euer Majestät daraus Nutzen ziehen und Stillschweigen darüber bewahren Ihrem treuen Diener und Unterthan u. s. w.“ Ja . . . ja, das ist die Wahrheit. — Heinrich von St. John ist einer meiner treuen Diener . . . jedoch diese zu empfangen, habe ich nicht die Freiheit . . . ihn, vor Allen . . . als einen alten Minister, kann ich ihn nicht sehen, ohne das Mißtrauen und den Verdruß der neuen zu erregen! Ach, wann werde ich nicht mehr Königin sein, um über mich gebieten zu können! Selbst in der Wahl meiner Freunde Rath und Erlaubniß von den Rätthen der Krone, dem Parlament, von der Majorität zu erbitten . . . von Jedermann zuletzt . . . das ist nicht auszuhalten . . . das ist eine abscheuliche, unerträgliche Sklaverei, und hierin wenigstens will ich Niemandem gehorchen, ich will über mich, in meinem Palaste gebieten. — Ja, was auch kommen mag, ich bin dazu entschlossen. (Sie

(schelt, Thompson erscheint.) Thompson, begieb Dich augenblicklich in die City, zu Meister Tomwood, dem Juwelier . . . frage nach Miß Abigail Churchill und sage ihr, daß sie auf der Stelle in den Palast komme. — Ich will es, ich befehle es, die Königin! . . . Geschwind! . . .

Thompson. Ja, Madame.

(Er geht ab.)

Königin. Man wird sehen, ob Jemand hier das Recht hat, einen andern Willen zu haben als den meinigen und vor Allem die Herzogin, deren Freundschaft und beständige Rathschläge schon seit lange anfangen mich zu belästigen . . . Ach, ste ist's! . . . (Sie setzt sich und steckt Dollingbroth's Brief in den Busen.)

Zweiter Auftritt.

Die Königin. Die Herzogin durch die Thür im Hintergrund eintretend.

Herzogin (hat diese Bewegung bemerkt und nähert sich der Königin, welche sitzen bleibt und ihr den Rücken zuwendet). Darf ich Ihre Majestät nach Ihren Neuigkeiten fragen?

Königin (trocken). Schlechte . . . ich bin leidend . . . übel gejaunt . . .

Herzogin. Haben Ihre Majestät irgend etwas Unangenehmes erfahren . . .

Königin (wie vorher). Viel!

Herzogin. Sie wissen also, was sich begiebt?

Königin. Wahrhaftig, nein . . .

Herzogin. Eine sehr ernste Sache . . . sehr ärgerlich.

Königin. Ach, mein Gott!

Herzogin. Die schon in der Stadt eine gewisse Gährung hervorbringt. — Ich würde nicht erstaunt sein, wenn es Lärm gäbe . . .

Königin. Aber das ist schrecklich . . . kann man denn nicht ruhig sein? — Wir hatten heute mit den Damen eine Spaziersfahrt auf der Themse vor . . .

Herzogin. Beruhigen sich Eure Majestät . . . wir wachen über Alles . . . Wir haben ein Dragonerregiment nach Windsor kommen lassen, welches bei dem ersten Lärm in London einrückt. — Ich habe mich so eben mit den Officieren besprochen, die meinem Gemahl und Eurer Majestät ganz ergeben sind.

Königin. Ach, darnum waren Sie in Windsor?